

# Lehrer fordern mehr Schutz

SARA BELGERI UND  
TOBIAS OCHSENBEIN

**D**er Vater einer Schülerin versperrte mir den Ausgang aus dem Klassenzimmer, nachdem ich das Lernbereichsgespräch hatte abbrechen müssen, weil er mich als Diktator, Teufel und Satan beschimpfte.» Oder: «**Ein Schüler hat keine Lust, den Auftrag zu erfüllen, ich weise ihn darauf hin, ersagt: 'Fick dich.'**»

Solche Schmähungen oder Drohungen von Eltern und Schülerinnen und Schülern, aber auch Mobbing von Arbeitskolleginnen und -kollegen gehören für Lehrpersonen zum Berufsalltag: Zwei von drei Schweizer Lehrpersonen haben in den vergangenen fünf Jahren Gewalt erlebt (Blick berichtete).

Das ist das Resultat einer repräsentativen Umfrage unter

Lehrpersonen aller Stufen, die in der Deutschschweiz zum ersten Mal erarbeitet wurde. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) hat gestern eine entsprechende Studie vorgestellt.

Die Umfrage zeigt: Die Gewalt gegenüber Lehrpersonen geht am häufigsten von Eltern (in 36 Prozent der Fälle) sowie von Schülerinnen und Schülern (34 Prozent) aus. In 15 Prozent der Fälle treten als Aggressoren andere Lehrpersonen auf, in 11 Prozent die Schulleitung.

Tendenziell erführen Lehrerinnen mehr Gewalt als ihre männlichen Arbeitskollegen, heisst es weiter. Und: **Jüngere Lehrpersonen seien häufiger Gewalt ausgesetzt, stuften sie aber eher weniger schlimm ein als ältere Lehrerinnen oder Lehrer.**

«Die Resultate der Studie sind für den Berufsverband besorgnis-

erregend», sagte Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle beim LCH. Aber: Der Verband wolle nicht dramatisieren, hielt Zentralpräsidentin Dagmar Rösler fest. **«Es bestehen in der Schweiz keine amerikanischen Verhältnisse.» Soll heissen:** Schwere Vorfälle von Gewalt mit sexuellen Übergriffen, Waffen und Verletzungen seien Einzelfälle.

Die Gewalt zeige sich in subtileren Formen, sagte Studienautorin Martina Bräger. Am häufigsten kommen an Schweizer Schulen Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen und Einschüchterungen vor. Aber: Auch diese blieben nicht ohne Folgen. «Betroffene sind oft über einen längeren Zeitraum emotional belastet.»

Antworten zum soziodemografischen Profil der gewalttätigen Eltern oder Schülerinnen und Schüler lieferte die Studie nicht. **Die Resultate zeigten, erklärte Schwendimann, dass Gewalt von Personen aus allen Gesellschafts- und Bildungsschichten ausgehen könne.** «Das primäre Ziel ist es gewesen, zum ersten Mal eine umfassende Statistik zum Thema zu erfassen.»



## Schulleitungen sind der Schlüssel

Beleidigungen, Mobbing, körperliche Angriffe – für viele Lehrpersonen ist das in ihrem Berufsalltag bittere Realität. Ihr Dachverband (LCH) verlangt darum präventive Massnahmen und bessere Unterstützung. Die Ergebnisse der Studie lassen auch die Politik nicht kalt. **«Wichtig ist, dass es an Schulen genügend Pensen für Schulleitungen gibt. Eine gute Schulleitung kann ihre Lehrpersonen unterstützen, damit kann bereits vieles aufgefangen werden,»** sagt EVP-Nationalrätin Lilian Studer (45). Zudem brauche es auch vermehrt Assistenzpersonen in

den Schulzimmern und eine Schulsozialarbeit, an die sich Schülerinnen und Schüler wenden könnten. SP-Nationalrätin und LCH-Geschäftsleitungsmitglied Sandra Locher Benguerel (47) sagt: **«Es braucht jetzt ganz niederschwellige Massnahmen an jeder Schule, damit Lehrpersonen bei Fällen von Gewalt entsprechend unkompliziert unterstützt werden können.»** Auch sie sagt, der Schulleitung komme eine Schlüsselrolle zu: «Es ist ganz wichtig, dass Lehrpersonen nicht alleingelassen werden.»

NINA LEUENBERGER,  
TOBIAS OCHSENBEIN

## «Der Verband will nicht dramatisieren.»

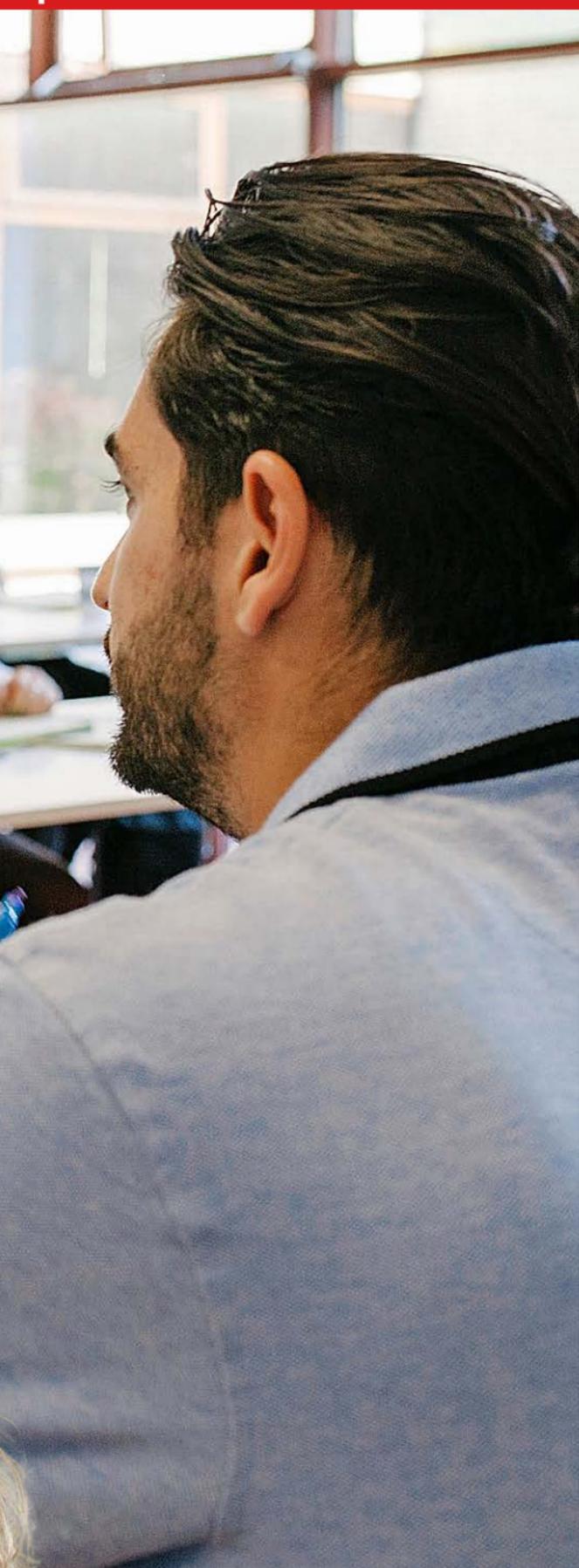
Zentralpräsidentin Dagmar Rösler

rechtzukommen», so die Studie weiter. Es könne von einem Wegschauen und Abschieben der Verantwortung gesprochen werden. Dies könne neben Überforderung ein Zeichen von

Gewalt gegen Lehrkräfte sei zwar mit keinem eigentlichen Tabu belegt, Betroffene könnten sich in der Regel jemanden anvertrauen, heisst es in der Studie. Bloss: Oft bleibe es bei einer «moralischen Unterstützung».

«Allzu viele Betroffene sehen sich auf sich selbst gestellt, um mit Gewalt gegen ihre Person zu-





## Gewalt gegen Lehrpersonen

# 36

**Prozent** der Gewaltdelikte gegenüber Lehrpersonen werden von Eltern verübt, in 34 Prozent der Fälle geht die Gewalt von Schülerinnen und Schülern aus.

# 2/3

**der Lehrpersonen** haben in den vergangenen fünf Jahren Gewalt erlebt. Das zeigt eine Umfrage des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz.

# 6

**Massnahmen** fordert der Dachverband. Unter anderem sollen eine unabhängige Ombudsstelle sowie Beratungs- und Mediationsangebote für Lehrpersonen geschaffen werden.

# 43

**Prozent** der Lehrpersonen waren nach einem Gewaltvorfall lange Zeit mental und emotional belastet und fühlten sich alleingelassen.

Überlastung und fehlenden Ressourcen sein.

**Der LCH verlangt präventive Massnahmen und bessere Unterstützung betroffener Lehrpersonen.** Der Verband fordert deshalb eine unabhängige Ombudsstelle sowie Interventions- und Krisenkonzepte an jeder Schule.

Lehrpersonen müssten zudem im Konflikt-

management oder im Umgang mit Cybermobbing geschult werden. Schulen sollten die nun ans Tageslicht gekommenen Fakten anerkennen und dürften die Gewalt nicht bagatellisieren.

Für den LCH ist klar: Jeder Fall von Aggressivität ist einer zu viel. **Die Schule müsse ein gewalt- und angstfreier Raum für alle dort teilhabenden Personen sein.**